

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

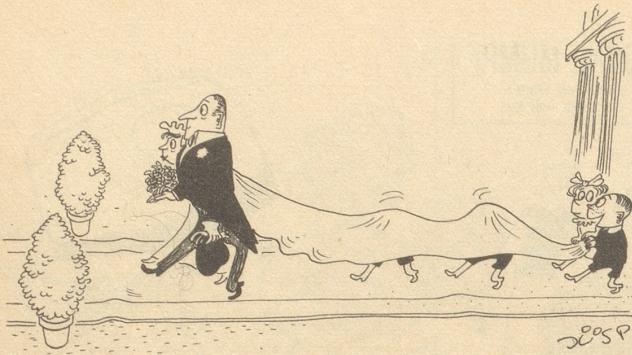
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

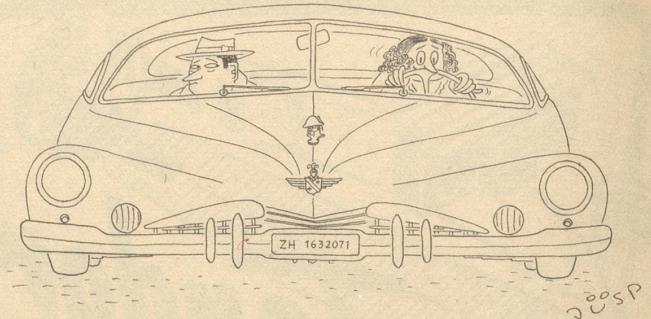
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



De Maxli und de Fritzli händ au wölle mit!



Der Mann denkt — die Frau lenkt!

Gentleman

In das Privatkontor des Gummifabrikanten Simms trat sein Sohn Jimmy. «Hallo, George», begrüßte der seinen Vater.

«Fasse dich kurz», antwortete der alte Herr, «Zeit ist Geld und ich habe bekanntlich eine kostspielige Familie zu ernähren. Was willst du?»

«Fünftausend Dollar», erklärte der Sohn schlicht.

«Geh zum Arzt und laß dich bestrahlen», riet Mr. Simms.

«Ich habe gestern im Stork-Club Poker gespielt und nachdem ich mit meinem Geld fertig war, für fünftausend Dollar Bons unterzeichnet. Falls ich diese Ehrenschuld nicht innerhalb von vierundzwanzig Stunden zurückzahlen kann, muß ich mich erschießen.»

«Was?» sprach der Vater. «Du hast Poker gespielt?»

«Ja», entgegnete der junge Mann. «Und du hast verloren?»

«Ja.»

«Und du willst dich erschießen, wenn —»

«Ja.»

«Nun, also», sagte Mr. Simms, «warum hast du dies nicht gleich gesagt?» Stand auf, ging zum Tresor und schloß ihn auf.

«Ich wußte ja», meinte Jimmy gerührt, «daß du mir mit den fünftausend Dollar aushelfen wirst.»

«Ich verstehe immer Dollar», sprach der Vater in den Tresor hinein. «Aha, hier ist er —» Und er kehrte zum Schreibtisch zurück und überreichte Jimmy einen schönen Browning.

«Geh hin und tu, was du nicht lassen kannst», erklärte er abschließend. «Poker spielen, verlieren, Bons unterzeichnen, nein, du kannst mein Sohn nicht sein, du bist ein biologischer Irrtum. Hebe dich hinweg und handle wie ein Gentleman.»

«O. K.», sagte Jimmy traurig, steckte den Revolver ein und ging.

Am nächsten Morgen begann der alte Simms seine Arbeit blaß und zerstreut, denn sein Sohn war in dieser Nacht nicht heimgekehrt. Sorgenfalten

durchfurchten seine Stirn und immer wieder schielte er nach der Standuhr.

Endlich flog die Tür auf und Jimmy stürmte herein.

«Hallo, George!»

«Hallo, Jimmy!»

«Hier bringe ich dir den Revolver zurück.»

«Und deine Ehrenschuld?»

«Ist natürlich erledigt, Pa. Hier sind die eingelösten Bons.»

«Gott sei Dank», seufzte der Vater. «Ich wußte ja gleich, daß du die Sache als Gentleman regeln würdest. Und womit hast du bezahlt, mein Sohn?»

«Bezahlt habe ich gerade nicht», sagte Jimmy und kratzte sich hinter dem Ohr. «Als ich aber dem Partner dieses Schießeisen in die Rippen drückte, da ist er ganz von selber mit den Bons herausgerückt.»

«Bravo, mein Sohn», nickte Mr. Simms gerührt. «Immer Gentleman bleiben und nie Gewalt anwenden.» Ralph

Vorweihnachts-Leidenschaft

Naht die liebe Weihnachtszeit,
Welche Groß und Klein erfreut,
Dann beginnt für das was weiblich,
Ein «Vergnügen» unbeschreiblich ...!

Jede hat doch Anverwandte:
Einen Onkel, eine Tante,
Vater, Mutter, Schwestern, Brüder,
Auch Cousinen hin und wieder ...
Alle die — das leuchtet ein —
Möchte man zum Fest erfreuen!

Nun, und was am meisten freut,
Das ist eine Handarbeit,
Weil sie erstens selbst erdacht,
Zweitens wenig Kosten macht.

Sehr beliebt, uns zu beglücken,
Ist zu allermeist das Sticken!
Hierzu ist — was niemand leugnet,
Jeder Gegenstand geeignet:
Bilderrahmen, Läufer, Schuhe,
Mappe, Taschentuch und Truhe,
Fenstervorhang, Schlummerrolle —
Alles läßt mit Stoff und Wolle,
Fleckchen, Läppchen, Litzchen,
Schnüren,

Sich durch Nadelkunst verzieren ...!
Eine Zeichnung braucht es bloß,
Und dann geht das Sticheln los ...!
Ueberall, in jedem Zimmer,
Morgens bis zum Abendschimmer
Sitzt was weiblich nun gebückt,
Ueber einem Stoff und — stickt ...

Wenn am heiligen Weihnachtsfeste,
Dann der Christbaum flammt aufs beste
Sieht man sonder viel Vergnügen
Viele bunte Dinge liegen
Deren Zweck von vorn und hindren
Aeufärst schwierig zu ergründen!
Frau und Töchter stehn herum,
Wangen blaß und Haltung krumm,
Augen tuer weh und Rücken,
Von dem Sticheln und dem Bücken.

Doch sie lächeln hochbeglückt:
Alles, alles ist «bestickt»!

Friedrich Bieri

Falsch verbunden

Kinderwagenburg
Sandhasenpfeffer
Faustschlagsahne
Pfeifenkopfsteuer

Milchstraßenbahn
Bleistiftzahn
Mitternachtigall
Pomeran

